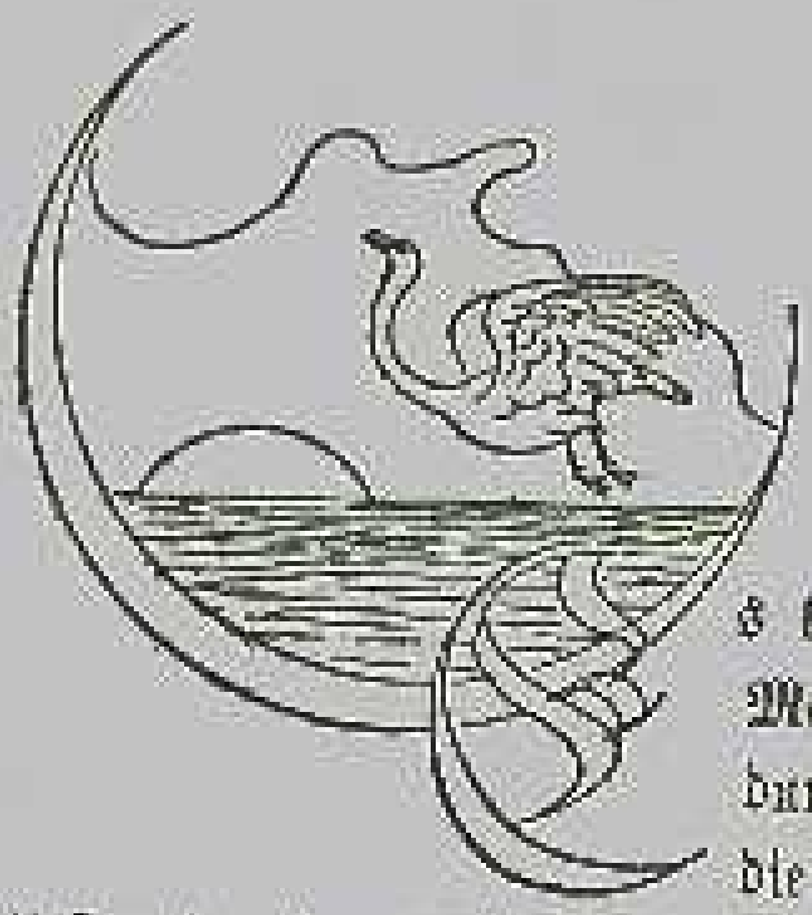
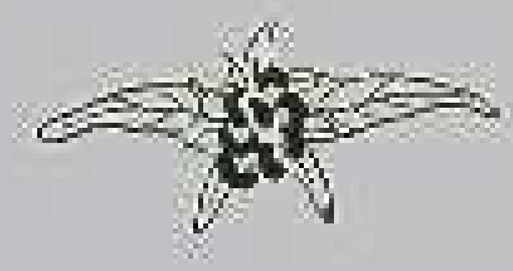


Achtundzwanzigster Abend

Es leuchtete das Meer", sagte der Mond, „das Wasser war so durchsichtig wie die reine Luft, die ich durchsegelte, ich konnte tief unter der Oberfläche seltsame Pflanzen sehen, die, wie Riesenbäume im Walde, mit klafterlangen Stengeln zu mir emporstrebten, über ihre Gipfel schwammen die Fische hin. Hoch oben in der Luft zog eine Schaar wilder Schwäne einer von ihnen sank mit ermattenden Schwingen immer tiefer hinab, seine Augen folgten der luftigen Karawane, die sich immer weiter entfernte; er sank mit ausgebreiteten Flügeln, wie die Seifenblase bei stiller Luft sinkt, er berührte die Wasserfläche, beugte das Haupt streckte die Flügel zurück und lag so still, wie die weiße Lotusblume auf dem ruhigen Blumensee. Und der Wind erhob sich und bewegte die leuchtende Wasserfläche, die wie der Äther glänzte und in großen, breiten Wogen einherrollte; der Schwan hob den Kopf, und das glitzernde Wasser spritzte ihm wie blaues Feuer über Brust und Rücken. Die Morgenröte leuchtete mit rosigen Wolken, und der Schwan erhob sich neu gestärkt und flog der aufgehenden Sonne entgegen nach der blauenden Küste hin, wohin auch die Luftkarawane zog; aber er flog allein mit der Sehnsucht in seiner Brust; einsam flog er über das blaue, das wogende Meer."



http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000642